

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 26. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2008-2012)

Sitzungsdatum: 26. Januar 2011
 Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil
 Sitzungsdauer: 18.00 - 21.05 Uhr

Präsenz
 Einwohnerrat: Vorsitz Kathrin Gürtler, Präsidentin Einwohnerrat
 Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident
 Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin
 Christoph Morat
 Franziska Pausa
 Robert Vogt
 Arnold Julier
 Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Dieter Pfister, Gemeindeverwalter-Stv.
 Nic Proschek, Rechtsdienst

Gäste:

Entschuldigt: Gabi Huschke, Nedim Ulusoy, Peter von Arx,
 Philippe Adam, Sandra Steiner

Abwesend:

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 36 Anwesende = 24

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Mitgliedes in die **Geschäftsprüfungskommission**
 anstelle der zurückgetretenen Mathilde Oppliger, CVP,
 für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 3979
2. Wahl eines Ersatzmitgliedes in die **Kommission für Verkehrs- und
 Planungsfragen** anstelle der zurückgetretenen Mathilde Oppliger, CVP,
 für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 3980
3. Wahl eines Mitgliedes in die **Vormundschaftsbehörde**
 anstelle des zurückgetretenen Mario Elser, Grüne Allschwil,
 für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 3989

4. Bericht des Gemeinderates vom 10.11.2010 zum Postulat von Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion, vom 03.03.2010 betreffend
öffentlicher Toiletten-Anlagen in Allschwil
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 3929 / A
5. Interpellation von Josua M. Studer vom 06.10.2010 betreffend
Musik in der Kirche
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 3963 / A
6. Postulat von Josua M. Studer, vom 06.10.2010 betreffend
Eine neue Haltestelle „Central“
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 3965
7. Motion von Josua M. Studer, vom 15.12.2010 betreffend
Verdichtung des Fahrplanes der Buslinie 33
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 3984
8. Postulat von Josua M. Studer, vom 15.12.2010 betreffend
Ganztägig mit dem Bus zum Bahnhof SBB
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 3985

Nach der Pause:

- **PRÄSENTATION GESAMTSTRATEGIE „UNSER NEUES SCHULHAUS“**
 - INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES
 - FRAGESTUNDE
-

Für das Protokoll:

Marianne Eggenberger / Nic Proschek, Rechtsdienst

Einwohnerratsprotokoll Nr. 26 vom 26. Januar 2011

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Die Präsidentin des
Einwohnerrates Allschwil**

Kathrin Gürtler

Begrüssung / Mitteilungen der Präsidentin

[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Ich habe Ihnen folgende Mitteilung zu machen, dass am 23. Dezember Herr Paul Vogt-Degen gestorben ist. Er war 1972 Mitglied des Einwohnerrates, als dieser zum ersten Mal getagt hat, und er war im Amtsjahr 1987/1988 Einwohnerratspräsident. Ich bitte um einen Moment Stille.

Heute Abend ist der Ablauf folgendermassen, dass wir bis circa 18.35 Uhr gemäss Traktandenliste vorgehen, dann haben wir Pause und nach der Pause werden wir die Präsentation des Projekts "Neues Schulhaus" hören, wo eine spezielle Einladung rausging. Anschliessend daran fahren wir mit der Einwohnerratssitzung normal weiter mit dem Infofenster, Fragestunde und dem Rest der Traktandenliste.

Es liegt uns eine dringliche Interpellation vor betreffend Gastronomiebetrieb "Mühle - wie weiter" von der SVP vor. Ich gebe das Wort Herrn Tschui für die Dringlichkeit.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Mit dem Beschluss des Einwohnerrates an der letzten Sitzung, diese Position im Budget zu streichen für Unterhaltsbeiträge und den Planungsbeitrag, war unübersehbar und unüberhörbar, dass in diesen Prozess eine Blockade kommt. Wir haben uns dies überlegt und sind zum Schluss gekommen, falls wir über die Zukunft der Mühle entscheiden wollen, Mühle ja, wenn ja, wie weiter, dann braucht es eine Auslegeordnung. Es sind wichtige Fragen zu beantworten, unter anderem, ob es für die Zukunft andere Geschäftsmodelle gibt, wie es an anderen Ort gemacht wird. Wo stehen wir in Zusammenhang mit dem Investitionsbedarf, wie ist der Zustand dieses Objekts und insbesondere im Kontext mit dem Postulat der CVP-Fraktion, das nach einer Aufwertung der Scheune als kulturelles Begegnungszentrum fragt. Das hat uns dazu bewogen, ein paar wichtige Fragen aufzustellen. Wir beantragen, dies dringlich zu behandeln, weil wir unter einem Zeitdruck stehen. Dieses Haus ist ab Juli 2011 leer und wenn wir verhindern wollen, dass es Monate oder noch länger leer bleibt, dann sollten wir schnell dahinter und Nägel mit Köpfen machen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir stimmen über die Dringlichkeit ab.

://:

Die Dringlichkeit ist einstimmig.

Die Interpellation wird als dringlich erklärt und nach der Pause beantwortet.

Wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Ich frage den Rat, ob es Änderungsanträge gibt? Das ist nicht der Fall, somit kommen wir zum Traktandum 1.

578 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Mitgliedes in die Geschäftsprüfungskommission
anstelle der zurückgetretenen Mathilde Oppliger, CVP,
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 3979

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Ich frage nach Wahlvorschlägen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Die CVP-Fraktion schlägt Ihnen Philippe Hofmann vor.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Gibt es weitere Wahlvorschläge? Das ist nicht der Fall. Wird die stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall.

://:

Damit ist Herr Hofmann gewählt, ich gratuliere Ihnen.

579 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Wahl eines Ersatzmitgliedes in die Kommission für Verkehrs- und Planungsfragen anstelle der zurückgetretenen Mathilde Oppliger, CVP, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 3980

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Ich frage nach den Wahlvorschlägen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Die CVP-Fraktion schlägt Ihnen Evelyne Roth vor.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Gibt es weitere Wahlvorschläge? Ist die stille Wahl bestritten?

://:

Somit sind Sie, Frau Roth, gewählt. Ich gratuliere Ihnen.

580 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Wahl eines Mitgliedes in die Vormundschaftsbehörde anstelle des zurückgetretenen Mario Elser, Grüne Allschwil, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 3989

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Es liegt ein Wahlvorschlag vor von der Fraktion der Grünen. Sie schlagen Patrick Lautenschlager vor. Er ist im Jahr 1966 geboren, verheiratet, hat drei Kinder, ist diplomierter Sozialarbeiter HFS, Sozialarbeiter und Verleger, Beratungskoach und Träger des Projektmandats Projekt. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Ist die stille Wahl bestritten?

://:

Somit ist Herr Lautenschlager gewählt.

581 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Bericht des Gemeinderates vom 10.11.2010 zum Postulat von Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion, vom 03.03.2010 betreffend öffentlicher Toiletten-Anlagen in Allschwil
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 3929 / A

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Ich frage den Rat, ob das Eintreten bestritten ist? Das ist nicht der Fall. Ich gebe das Wort Christoph Morat.

Christoph Morat, Gemeinderat: Der Gemeinderat hat seinerzeit bei der Einreichung dieses Postulats signalisiert, dass er dies eine gute Sache findet und dass er hier gerne Hand bietet. Das haben wir Ihnen mit dem vorliegenden Papier schriftlich zur Kenntnis gebracht. Ich gehe nur auf ein paar Spezialitäten ein. Wir haben vor allem entlang der Tramlinie 6, weil dort die meisten Restaurants sind, bei den einzelnen Betrieben und Wirten nachgefragt und haben die Antworten gemäss dieser tabellarischen Aufstellung erhalten. Es hat sich bald abgezeichnet, dass im Dorf das Bedürfnis und die Bereitschaft der Wirte da

sind, dass man Hand bietet für eine Lösung, sodass niemand etwas konsumieren muss, der dringend auf die Toilette muss, seien das ältere Leute oder Familien mit kleinen Kindern, wo Überraschungen vorkommen können. Die Situation am Lindenplatz ist noch etwas unbefriedigend. Dort sind wir weiterhin in Verhandlung mit Wirten. Es gab dort einen Wirtewechsel. Aufmerksamen Beizenbeobachtern ist vielleicht nicht entgangen, dass das Restaurant Harmonie hier nicht aufgeführt ist. Man hat mit dem Restaurant Harmonie geredet, aber weil damals der Wirtewechsel schon anstand, sind die Verhandlungen mit dem damaligen Wirt nicht so intensiv geführt worden. Sie werden aber jetzt, wie hinten bei den Anträgen beschrieben, wieder aufgenommen.

Der Gemeinderat schlägt Ihnen vor, dass wir mit dem Restaurant Jägerstübli am Dorfplatz, das sich bereit erklärt hat, dies als Pilotprojekt zu übernehmen, eine Vereinbarung abschliessen. Wir werden die Kosten über das Konto 780/315.02 abbuchen. In diesem Sinne bitte ich Sie, diesen Anträgen und den weiteren zuzustimmen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Die Diskussion ist eröffnet. Gibt es Wortbegehren? Andreas Bammatter.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Ich darf im Namen von Gabi Huschke, die sich heute Abend entschuldigt, weil sie in der Familie einen Geburtstag hat, dies vertreten. Sie dankt in ihrem Namen und im Namen der Fraktion sehr herzlich dem Gemeinderat für seine Bemühungen und dass eine Lösung getroffen werden konnte. Christoph Morat hat es angetönt, beim Lindenplatz ist die Situation so, dass wir noch nichts haben. Wir regen an, dass dies nochmals ernsthaft geprüft wird, weil der Platz selber da ist und genutzt wird. Wenn es nicht in einer Beiz ist, dann halt irgendwo anders, wobei wir das vermeiden wollten. Wir bitten den Gemeinderat dran zu bleiben und bedanke mich nochmals herzlich für die Behandlung dieses Postulats.

Matthias Lochmann, FDP/GLP-Fraktion: Es ist nur ein Gedanke. Es hat dort diesen Kiosk. Wir haben schon einmal über eine Postfiliale geredet. Vielleicht könnte man dort etwas kombinieren zusammen mit der Kiosk AG und der Post, dass man dies erweitert, oder was auch immer.

Christoph Morat, Gemeinderat: Diese Anregung nehmen wir auf. Es ist so, dass diese Toiletten am Lindenplatz abgebrochen wurden, als man den Postomat eingebaut hat. Das, was neben dran ist, ist nur noch für das Personal der Kiosk AG. Das wird relativ schwierig, dies öffentlich zu machen, weil dort keine Reinigung gewährleistet ist, das ist mehr oder weniger den Kioskfrauen überlassen, wie dies sauber gehalten wird. Das würde ein bisschen schwierig werden, wenn wir dort über längere Zeit, am Abend oder auch am Wochenende, dies aufrechterhalten möchte. Wir möchten uns auf Restaurantbetriebe begrenzen. Wir bleiben dran, es wurde kein Verhandlungsabbruch der Wirte signalisiert, sondern ein Zögern. Es gibt noch das Restaurant Harmonie, das wir noch gar nicht angefragt haben und wo wir uns durchaus Chancen versprechen. Aber dort wieder eine Toilette einzubauen, wäre mit unverhältnismässig hohen Kosten verbunden. Das ist genau das, was in der Vergangenheit zu mehrmaligen Diskussionen geführt hat über die Führung von öffentlichen Toiletten.

Matthias Lochmann, FDP/GLP-Fraktion: Es ist klar, dass in diesem alten Hüsli keine Toilette eingebaut werden kann. Vielleicht kann man da etwas Neues machen mit der Kiosk AG, dass es dort eine Postfiliale gibt. Ein Neubau, wo man gerade noch das WC einbaut, also eine Neugestaltung des Lindenplatzes.

Julia Gosteli, Grüne Fraktion: Ich habe folgende Frage: Wie wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, in welchem Restaurant man ohne Konsumation auf die Toilette gehen darf? Gibt es ein Signet an der Tramendstation? Das steht hier nicht und das ist aber ein wichtiger Hinweis für die Bevölkerung und die Touristen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Das ist eine ganz wichtige Frage. Die Kommunikation ist immer das allerwichtigste. Wir würden selbstverständlich in einer Medienmitteilung darauf aufmerksam machen, dass wir dieses Angebot eingerichtet haben. Mit der Vereinbarung mit der Wirtin vom Jägerstübli würde man diesen Punkt absprechen, wie wir dies kennzeichnen, ob man den Seiteneingang kennzeichnet. Gabi Huschke hat das Modell aus Pfullendorf in ihrem Postulat angesprochen. Dort war es ein Kleber, der an der Eingangstüre war. Irgendeine Signalisation wird es geben, damit man weiss, dass sich dort

eine öffentliche Toilette, unterstützt von der Gemeinde, befindet. Das muss man in der Vereinbarung mit der Wirtin festhalten und so veröffentlichen und kommunizieren.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen, wir kommen zur Detailberatung.

Rolf Adam, 2. Vizepräsident

1. Ausgangslage

2. Antwort des Gemeinderates

3. Anträge

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir kommen zur Abstimmung des ersten Antrages:

Es ist mit Frau Susanne Rieder, Restaurant Jägerstübli, eine Vereinbarung abzuschliessen, worin die Benützung der Restauranttoiletten vom Publikum ohne Konsumationszwang erlaubt wird.

:::

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Zum zweiten Antrag:

Von der Überschreitung des Kontos 780/315.02, öffentliche WC-Reinigung von CHF 1'000, wird Kenntnis genommen. In den Folgejahren werden diese Kosten ordentlich budgetiert.

:::

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Dritter Antrag:

Die Möglichkeit einer öffentlichen Toilette am Lindenplatz soll zu einem späteren Zeitpunkt erneut gesucht werden.

:::

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Kathrin Gürtler, Präsidentin:

Dem Einwohnerrat ist bis zur Sitzung vom 25. Mai 2011 betreffend dem Stand der Erfahrungen der öffentlichen Toilette im Restaurant Jägerstübli Bericht zu erstatten.

:::

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Kathrin Gürtler, Präsidentin:

Das Postulat Nummer 3929 wird als erledigt abgeschrieben.

:::

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Kathrin Gürtler, Präsidentin:

Wer das Geschäft abschliessen möchte, erhebt die Karte.

://:

Das ist einstimmig.

582 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 5

Interpellation von Josua M. Studer vom 06.10.2010 betreffend
Musik in der Kirche
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 3963 / A

Josua Studer, parteilos: Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung. Wer es gelesen hat, ist im Wissen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Danke Josua Studer für das Einverständnis. Ich möchte nochmals auf ein paar Punkte der Interpellation eingehen. Kennt der Gemeinderat die Pläne und Bedürfnisse der Musikschule? Selbstverständlich kennt er diese. Die Musikschule hat immer wieder davon geredet, dass sie vor allem mehr Schlagzeugraum und eine Aula brauchen, damit sie nicht immer diesen einen Raum, in dem wir uns auch befinden, zur Verfügung haben. Wir kommen im Laufe des heutigen Abends darauf, wenn wir Ihnen die Gesamtstrategie "Neues Schulhaus" präsentieren. Dort ist eine Teillösung für die Musikschule vorgesehen. Die Musikschule macht immer eine Kollekte. In anderen Musikschulen ist es so, dass diese Kollekte für Instrumente oder Zubehör, Geräte, Noten etc. verwendet wird. Unsere Musikschule in Allschwil sammelt im Einvernehmen mit dem Musikschulrat auch eine Kollekte und möchte analog dem Jugend- und Freizeithaus einen Beitrag dazu leisten, falls eine Lösung gefunden wird, sodass sie ihren Teil auch beitragen können. Es ist nicht die Meinung, dass die Musikschule eine eigene Räumlichkeit mit ihrer Kollekte kauft, weil dies keine weltbewegenden Zahlen sind, was dort zusammen kommt an einem Konzert der einzelnen Gruppierungen, die immer wieder auch bei Gemeindeanlässen zur Freude aller aufspielen. Dies wollte ich zur Frage 1 erwähnen.
Frage 2: Ist es richtig, dass die St. Theresia Kirche frei wird? Mittlerweile kann man sagen, dass sie nicht frei wird, aber die katholische Kirche in Allschwil bemüht sich sehr stark darum, dass Räumlichkeiten gemeinsam genutzt werden können. Die Kirche St. Theresia ist ein sakraler Bau und bleibt ein sakraler Bau. Es stellt sich die Frage für gemeinsame oder erweiterte Nutzung. Mittlerweile ist dort eine neue Gemeindeleiterin. Zu diesen zwei Fragen wollte ich mündlich etwas sagen. Uns ist nicht bekannt, dass die frei wird. Es handelt sich bei den Verhandlungen, die im Jahr 2008 mit der Gemeinde geführt wurden, um Gespräche, inwieweit diese Räumlichkeiten gemeinsam genutzt werden könnten.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Herr Studer, sind Sie mit der Antwort zufrieden? Wünschen Sie eine Diskussion? Nein, dann haben wir dieses Traktandum abgeschlossen.

583 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 6

Postulat von Josua M. Studer, vom 06.10.2010 betreffend
Eine neue Haltestelle „Central“
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 3965

Josua Studer, parteilos: Die Haltestellenanordnung in Allschwil ist auf der Linie 6 speziell. Vom Dorf bis zur Binningerstrasse ist es kurz, danach bis zur Gartenstrasse länger, danach fast gleich lang bis zur Ziegelei, danach ist es eine rechte Distanz bis zur Kirche. Dort dazwischen hat es ein grösseres Einzugsgebiet. Durch den Ladenwechsel Coop/Migros hat sich dort eine andere Einkaufssituation ergeben. Das Restaurant Central ist zugegangen und es soll dort altersgerechtes Wohnen geben. Es gab diverse Wortmeldungen von älteren Leuten, dass sie Mühe haben dort vorne einkaufen zu gehen, wenn

sie schlecht zu Fuss sind. Wenn wir damit rechnen, dass in dem Gebäude, das dort erstellt wird, unter Umständen eine Anlaufstelle für ältere Menschen entstehen könnte, weil Van der Merwe nicht abgeneigt ist, drängt sich die Frage auf, ob man dort eine Haltestelle Central vorsehen könnte, speziell wenn die Baslerstrasse umgebaut werden sollte. Wir sollten dies rechtzeitig angehen. Als wir den Umbau Baslerstrasse in einer Spezialkommission beraten haben, war dies noch nicht der Fall, wie es heute ist, deshalb habe ich diese Frage gestellt.

Mich hat etwas erstaunt, dass beim Postversand mit der Traktandenliste ein Infoblatt der FDP dabei war. Ich habe mit Matthias Lochmann besprochen, wie dies entstanden ist. Ich wünsche mir, dass dies künftig nicht mehr stattfindet. Wenn sich jede Gruppierung zu anstehenden Traktanden so äussert, dann können wir die Einwohnerratssitzungen auf dem Mail- oder Postweg machen.

Robert Vogt, Gemeinderat: Ich würde gerne etwas zum Postulat ausführen. Die Tramlinie 6 muss selbstverständlich einem grossen Teil der Bevölkerung einen Nutzen bringen. Die Anordnung der Haltestellen ist dafür ein sehr wichtiger Faktor. Das Amt für Raumplanung, Abteilung öffentlicher Verkehr, legt für solche Haltestellen normalerweise einen Radius von 350 Metern. Ich möchte das Ihnen gerne auf dieser Situationsskizze zeigen. Wenn man um beide Haltestellen einen Kreis zieht mit 350 Metern Radius, dann sieht man deutlich, dass sich die beiden Kreise überschneiden. Wir haben im Bereich Central, der vom Postulant angesprochen wurde, eine doppelte Abdeckung. Wenn wir auf dieser Skizze schauen, dass wir neue Bereiche erschliessen, die hier rot dargestellt sind im Bereich Grabenmattweg oder Bettenstrasse und Lilienstrasse, dann sieht man dort, dass die rot neu erschlossenen Flächen nur unwesentlich näher sind bei dieser neuen gedachten Station Central gegenüber den jetzigen Stationen Kirche und Ziegelei. Es ist kein eigentlicher Vorteil zu erkennen, weil die meiste Bevölkerung gleich weit hat, ob sie zur Station Central gehen würde oder in die weiter entfernten Haltestellen. Zudem ist der Abstand zwischen den beiden Haltestellen Kirche und Ziegelei nur circa 500 Meter, das ist eine sehr gute Richtgrösse. Damit wir die Attraktivität unserer Tramlinie 6, die ein sehr guter Zubringer für die Stadt ist, nicht schmälern, möchte ich Ihnen dringend empfehlen, dieses Postulat abzulehnen, damit wir dort keine Haltestelle bekommen.

Matthias Lochmann, FDP/EVP-Fraktion: Es hat sich jetzt erledigt. Wenn ich gewusst hätte, dass diese schöne Grafik aufgelegt wird, dann hätte ich es nicht verteilen müssen. Ich wollte es grafisch darstellen, dass es übertrieben ist, dort eine weitere Haltestelle zu planen. Somit hat sich das erledigt, danke.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Wir von der CVP-Fraktion haben uns ausgiebig mit diesem Postulat auseinander gesetzt und wir sind auch zum Schluss gekommen, dass die geplante Haltestelle Central nicht notwendig ist, weil durch die Haltestellen Ziegelei und Kirche dieses Gebiet genügend abgedeckt ist. Wir sind auch der Meinung, dass durch eine weitere Haltestelle die Fahrtzeit unnötig verlängert wird. Darum wird sich die CVP-Fraktion gegen dieses Postulat aussprechen.

Semra Wagner, SP/EVP-Fraktion: Wir von der SP- und EVP-Fraktion sind auch gegen die Überweisung dieses Postulats. Wir sind für den ÖV und die Wohnverbesserung, aber wir sehen das beim Central nicht, darum sind wir dagegen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Gibt es weitere Wortbegehren? Das ist nicht der Fall, dann stimmen wir ab.

://:

Das Postulat wird grossmehrheitlich nicht überwiesen.

584 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 7

Motion von Josua M. Studer, vom 15.12.2010 betreffend
Verdichtung des Fahrplanes der Buslinie 33
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 3984

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Der Gemeinderat empfiehlt Entgegennahme. Ich frage den Rat, ob es einen Gegenantrag gibt? Das ist nicht der Fall.

Josua Studer, parteilos: Das ist kein Gegenantrag, sondern es ist eine Frage. Mittlerweile liegen zwei gleiche Geschäfte vor. Ich habe das ein zweites Mal eingereicht damals mit der Begründung, weshalb. Jetzt ist es als 3974 und 3984 da. Ist das jetzt in der Geschäftskontrolle noch vorhanden? Nicht, dass es ein zweites Mal traktandiert wird. Die gleiche Frage stellt sich auch für das nächste Traktandum.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir werden das mit der Verwaltung abklären.

://:

Es gibt keinen Gegenantrag, somit ist diese Motion überwiesen.

585 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 8

Postulat von Josua M. Studer, vom 15.12.2010 betreffend
Ganztäglich mit dem Bus zum Bahnhof SBB
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 3985

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Die Empfehlung des Gemeinderates ist Entgegennahme. Ich frage den Rat, ob es einen Gegenantrag gibt? Das ist nicht der Fall.

://:

Damit ist dieses Traktandum überwiesen.

Wir sind mit der Traktandenliste somit durch und wir machen jetzt eine etwas längere Pause bis 19.00 Uhr.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Ich habe eine ernsthafte Frage: Wieso ziehen wir nicht die Fragestunde vor und machen danach Pause? Jetzt ist erst eine halbe Stunde vergangen, dann haben wir wenigstens mehr durch und machen danach Pause.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir haben relativ viele Fragen und wir möchten das am Stück durchziehen.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Es ist ein Antrag, dies vorzuziehen. Es spielt keine Rolle, wir können dies am Stück durchziehen oder unterbrechen und danach Pause machen. Das spielt keine Rolle.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Herr Zimmermann stellt den Antrag, dass wir die Fragestunde vor der Pause durchführen. Das ist eine Änderung der Traktandenliste und wir stimmen darüber ab.

://:

Dieser Antrag wird mit 19 Ja-Stimmen, 10 Nein-Stimmen und 6 Enthaltungen abgelehnt. Das Zweidrittelmehr ist nicht zustande gekommen.

Josua Studer, parteilos: In Anbetracht dieses Abstimmungsergebnisses, stelle ich den Antrag, dass wir die Pause nicht länger machen als sonst. Es ist schade, wenn wir jetzt bis 19.00 Uhr "päuseln" und dann länger als 21.00 Uhr machen müssen. Wir haben mit der Vorstellung Schulhäuser noch ein intensives Geschäft.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir haben jetzt bereits 18.35, eine normale geht 15 bis 20 Minuten. Wer möchte dem Antrag von Herrn Studer zustimmen, dass wir die Pause auf 18.55 Uhr kürzen?

://:

Das ist abgelehnt und wir gehen jetzt in die Pause.

PAUSE

[Gemeinderatspräsident Dr. Anton Lauber und Gemeinderat Christoph Morat machen Ausführungen zum Projekt "Unser neues Schulhaus"]

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Ich danke für die interessante Präsentation und wir fahren jetzt schnell weiter mit einem kurzen Info-Fenster. Ich gebe das Wort Gemeinderat Pfaff.

INFO-FENSTER

Thomas Pfaff, Gemeinderat: Wie Sie wissen, habe ich im Einwohnerrat berichtet, dass die Gemeindepolizei zurzeit personell leicht unterdotiert ist. Sie haben es auch im AWB gesehen, wir hatten eine Stellenausschreibung. Leider haben wir im Rahmen dieser Stellenausschreibung keine einzige Bewerbung erhalten, die unsere Mindestanforderung erfüllt hat. Eine bewerbende Person muss zwingend einen Abschluss als Polizist oder als Grenzwächter vorweisen können. Nur so können wir diese Person als Polizist uniformieren und bewaffnen. Aufgrund dieser Tatsache, dass wir keine valable Bewerbung hatten, sind wir gezwungen diese Stelle in den nächsten Wochen nochmals neu auszuschreiben. Somit bleibt die Unterdotierung der Gemeindepolizei noch ein paar Monate bestehen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir kommen zur Beantwortung der dringlichen Interpellation.

Christoph Morat, Gemeinderat: Hans-Peter Tschui hat uns am 06. Januar – er war fleissig über die Feiertage – eine dringliche Interpellation gegeben zum Thema Gastronomiebetrieb Mühle – wie weiter. Der Gemeinderat hat heute Nachmittag über die Beantwortung beraten. Wir können Ihnen heute nicht abschliessend und schriftlich, wie das in der Interpellation verlangt wurde, aber mündlich gewisse Antworten auf diese Interpellation geben. Ich lese die Fragen ab, ich weiss nicht, ob jeder die Interpellation bei sich hat und weiss, um was es geht. Für die schriftliche Beantwortung brauchen wir ein bisschen länger Zeit und ich bitte um Verständnis im Einwohnerrat, dass eine dringliche Interpellation nicht jedes Mal sofort schriftlich beantwortet werden kann in diesem Umfang. Wir werden uns einen ganzen Mittwochmorgen mit der Ausrichtung der Mühle befassen im Gemeinderat und werden öffentlich und Sie hier drin rechtzeitig informieren.

Frage 1: Betrachtet der Gemeinderat die Fortführung der Mühle als Gastronomiebetrieb und kultureller Begegnungsort als strategisches Ziel? Von welchem politischen und betriebswirtschaftlichem Rahmen und Randbedingungen geht der Gemeinderat dabei aus? In der Strategie des Gemeinderates sind wir immer davon ausgegangen, dass wir die Mühle als Restaurant weiter betreiben. Aus diesem Grund sind wir bei der Budgetierungsphase darauf gekommen, als der Wirt Max Schmid den Pachtvertrags von seiner Seite her gekündigt hat, dass wir unbedingt die Küche und die Wirtewohnung sanieren müssen, und mit den angefangenen Arbeiten weiterfahren müssen. In Anbetracht des Alters dieser Anlage, 30 Jahre, müssen wir die ganze Haustechnik überprüfen. In der Strategie des Gemeinderates war es immer vorgesehen, das Restaurant weiter zu betreiben. Das ist nun in Frage gestellt, der Gemeinderat wird sich über alle möglichen Varianten und Optionen, was sich in der Mühle ergibt, am 16. Februar ausgiebig unterhalten und Ihnen die Beschlüsse vorlegen.

Frage 2: Wurden bei der Festsetzung der Haustechnik Planungskosten und der Ersatzinvestitionen in Küche und Pächterwohnung externe Experten beigezogen? Für den Küchenersatz ist ein konkretes

Projekt mit einer detaillierten Kostenberechnung erstellt worden, darum können wir da ziemlich genau sagen, was es kostet, nämlich circa CHF 250'000 für die Küchensanierung. Die Kostenermittlung für den Haustechnikplaner und die Sanierung der Wohnung und somit auch der Haustechnik im ganzen Haus wäre Gegenstand gewesen vom verlangten Planungskredit. Der Planungskredit ist in seiner Summe relativ hoch. Wenn man es aber aufteilt in Elektro, Sanitär, Lüftung und Heizung, dann ist es nicht mehr allzu viel Geld für einen einzelnen Planer. Aufgrund von internen Erfahrungswerten sind wir mit dem Betrag von CHF 150'000 an Sie gelangt via Budget.

Frage 3: Bestehen latente Risiken und Schwachstellen, welche für eine erfolgsversprechende Neuverpachtung als limitierende Faktoren zu betrachten sind? Selbstverständlich bestehen diese. Wir reden hier von einem unter kantonalem Denkmalschutz stehenden Haus aus dem 17. Jahrhundert und wir reden von Hygienevorschriften, die in den vergangenen 30 Jahren nicht leichter wurden, sondern erschwerend wurden, beispielsweise im Bereich Lüftung oder im Bereich der sauberen und klaren Trennung von sauberen oder unreinen Arbeiten, die in einer Küche verrichtet werden müssen. Das Lebensmittelgesetz ist ein wichtiger Bestandteil, der limitierend ist. Wir haben nicht allzu viele Sitzplätze in der Mühle. Das heisst, es bietet sich fast nur gehobene Gastronomie an. Wenn man den einzelnen Erwerb pro Stuhl rechnet, und man kann die Mühle nicht von morgens um 08.00 Uhr bis abends um 12.00 Uhr mit Gästen füllen, dann muss dies über eine gehobene Gastronomie und über gute Ideen und einen Wirt mit gutem Durchhaltevermögen gemacht werden. Dies ist sehr limitierend, was die Gastronomie betrifft.

Frage 4: Sind technische, organisatorische Wechselwirkungen zwischen konzeptionellen Ausrichtungsvarianten des Gastronomiebetriebs und der Planung der Haustechnik (Arbeitsabläufe Küche, Service, Bankette) analysiert worden. Ja, das ist passiert. Im Jahr 2003 haben wir über das Restaurant Mühle eine Studie erstellen lassen, dort wurde festgestellt, dass die Betriebsgrösse nicht ideal ist, und die historische Bausubstanz den Betriebsablauf erschwert. Das mit den Sitzplätzen habe ich bereits gesagt. Es sind einfach zu wenig Sitzplätze möglich, damit man einen rechten Betrieb und einen guten Umsatz pro Sitzplatz erwirtschaften kann.

Frage 5: Sind alternative Szenarien wie Abtretung, Verkauf von Betriebseinrichtungen etc. bei neuer Verpachtung des Objekts angedacht worden? Bis jetzt ist der Gemeinderat von einem klassischen Pachtverhältnis ausgegangen. Nach dem Entscheid des Einwohnerrates im vergangenen Dezember müssen wir weitere Möglichkeiten prüfen. Wir haben bereits einen ersten Kontakt geschlossen mit einem versierten Architekt, der einen Umbau so schon einmal gemacht hat in einer historischen Bausubstanz. Wir schauen mit ihm die Sache nochmals an, das findet am 07. Februar morgens um 08.00 Uhr statt.

Frage 6: Wie sieht die aktuelle Rentabilität dieser Aktivposition im Finanzvermögen der Einwohnergemeinde Allschwil aus? Von welchen geschätzten Zielwerten wäre auszugehen, wenn die erforderlichen Erneuerungs- und Instandsetzungsinvestitionen getätigt würden? Anfangs 2009 haben wir eine Verkehrswertstudie für die Mühle erstellen lassen. Das Restaurant inklusive Mühlestall hat einen Realwert von CHF 2'900'000 ausgewiesen. Aufgrund des vorhandenen Betriebs kann ein Ertragswert von rund CHF 1'500'000 als Restaurant gelöst werden. Wenn wir die Mühle mit Mühlestall verkaufen würden als Restaurant, dann müsste dies vom Verkehrswert oder Ertragswert abgezogen werden. Man bekäme viel weniger als die CHF 2'900'000, weil das Risiko des Wirtes sich dort niederschlägt. Die Einwohnergemeinde Allschwil bezahlt auf mittel- oder langfristiger Kapitalaufnahmen 2,5% Zins. Das würde einem Zins von CHF 37'500 entsprechen. Von diesem Betrag müsste man ausgehen, wenn wir eine Rentabilitätsrechnung machen würden, also das Kapital von CHF 1'500'000 für die Schuldentilgung verwendet werden könnte. In den vergangenen 10 Jahren haben wir durchschnittlich pro Jahr rund CHF 54'850 ausgegeben für kleinere Reparatur- und Unterhaltsarbeiten. Demgegenüber stehen die Pachtzinseinnahmen von rund CHF 93'000. In den oben erwähnten Zahlen sind keine Rückstellungen für grössere Investitionen oder Aufwändungen für den internen Verwaltungsaufwand enthalten. Unter diesem Aspekt kann man mit dem aktuellen Pachtzins die Mühle, die Verzinsung und der laufende Unterhalt abdecken. Künftige Investitionen, wir reden von grossen Investitionen, und die Verzinsung, von denen können wir mit dem Pachtzins nichts finanzieren. Beim Pachtzins sind wir, das haben wir bei Max Schmid gemerkt, an einer Grenze, irgendwann kann man das nicht mehr bewirtschaften, wenn wir hier noch mehr Pachtzins verlangen würden. Da würden wir die Existenz eines Wirtes allenfalls in Frage stellen.

Frage 7: Ist vorgesehen potentielle Pachtanbieter, Privatpersonen und/oder Managementgesellschaften in den Analyse- und Planungsprozess bereits einzubeziehen? Ein Pächter oder eine Pächterin oder Pacht anbietende müssen wir auf jeden Fall mit in die Planung einbeziehen. Bei diesen engen Platzverhältnissen ist es selbstredend, dass die sagen müssen, wie eine Küche zum Beispiel aussieht. Das können wir gar nicht machen und uns alleine verwirklichen, das muss gemeinsam mit einem Pächter oder einer Pächterin angegangen werden. Das ist das Ende meiner Ausführungen zur Mühle-Interpellation.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Herr Tschui, sind Sie mit den Antworten zufrieden?

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Danke Herr Morat für die ausführliche mündliche Beantwortung. Ich habe ein Punkt bei Frage 3. Dieses Haus ist nicht rollstuhlgängig, ein zukünftiger Pächter, ob das ein Ehepaar, ein Einzelpächter oder eine Managementgesellschaft ist, wird vermutlich grossen Wert auf das legen. Das weiss ich aus eigener Erfahrung, weil wir beim Schützenhaus Toiletten rollstuhlgängig machen mussten und einen Lift in historische Bausubstanz, das hat CHF 1.50 gekostet. An das habe ich vor allem gedacht. Und zweitens erinnere ich daran, dass die kalte Küche nicht im gleichen Haus ist, sondern die kalte Küche ist im Nebengebäude, in der Scheune. Wenn ich mich als Pächter dafür interessieren würde, dann wäre das für mich eine sehr kritische Frage und ein kritischer Erfolgsfaktor. Insgesamt bin ich für den Moment sehr zufrieden mit den Antworten. Die Absicht war, diesen Prozess in Gang zu bringen, damit wir in einer vernünftigen Frist zu einer Aussage kommen, um politisch entscheiden zu können, ob wir die Mühle wollen, und falls ja, unter welchen Rahmenbedingungen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Herr Tschui, möchten Sie eine Diskussion beantragen? Nein, gut, dann kommen wir zur Fragestunde und zum Fragenkomplex betreffend Andreas Bammatter betreffend Postulat Trottoirabsenkung. Ich erteile das Wort Gemeinderat Vogt.

FRAGESTUNDE

Robert Vogt, Gemeinderat: Bevor es um die Trottoirabsenkungen geht, möchte ich Sie rasch über den aktuellen Stand der Arbeiten informieren. Ich habe dazu eine Folie parat. Wie Sie auf diesem Plan sehen, haben wir mit den verschiedenen Punkten die Orte der Trottoirabsenkungen markiert. Selbstverständlich richten wir uns dort nach den hauptsächlichsten Fussgängerverbindungen. Die wichtigsten Fussgängerverbindungen in Allschwil sind an der Spitzwaldstrasse, am Baselmattweg und beim Friedhof. Genau so haben wir die erste Etappe im Jahr 2010 gelegt. Wir haben neun Trottoirabsenkungen realisiert, beim Friedhof, am Baselmattweg drei Stück, und an der Spitzwaldstrasse fünf Stück. Das ist die erste Etappe, jetzt folgen die weiteren Etappen, am Baselmattweg, wo wir noch viel Trottoirabsenkungen geplant haben, und zudem werden auf dem Rosenberg und im Bereich Dorf und im südlichen Bereich Ochsenartenweg verschiedene Trottoirabsenkungen gemacht. Das dauert noch drei Jahre, bis wir das alles realisiert haben, das entspricht genau unseren budgetierten Vorgaben. Damit haben wir die im Postulat erwähnten hauptsächlichsten Achsen bereits angefangen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Herr Bammatter, sind Sie zufrieden mit den Antworten?

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Besten Dank für die Antwort. Die Frage ist einfach. Es geht darum, wo sind in der Nähe der Altersheime und bei den Schulhäusern diese Absenkungen gemacht worden. Ich möchte anregen, weil ich angesprochen wurde, dass man die beim Altersheim priorisiert. Es haben schon zwei Leute ihre Angehörigen ausgeleert beim steilen Abgang, das sollte in Zukunft nicht mehr passieren. Diejenigen, die stossen, sind zum Teil auch in einem Alter, wo sie nicht mehr so kräftig sind. Wenn es steil ist, dann kippen sie die Rollstühle und müssen sie vom Boden wieder auflesen. Das ist zwar lustig, aber für die, die es machen müssen, ist es eher tragisch. Ich bitte beim Altersheim zu priorisieren.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir kommen zum Fragekomplex von Christoph Benz betreffend Gemeindepärkli und Velosicherheit.

Robert Vogt, Gemeinderat: Auch hier haben wir die Antwort parat. Wir haben im Bereich vom Neubau Kreisel am Grabenring/Baslerstrasse 719 m² von der Wegmatte dem Kanton Baselland abgetreten. Diese Fläche wurde verwendet, um einerseits die Bushaltestelle zu bauen und andererseits die wichtige Velowegverbindung zwischen dem Kreisel und dem Baselmattweg, also eine wichtige Fuss- und Velowegverbindung, die speziell für unsere Schüler von grosser Bedeutung ist. Damit, und da haben wir ein gutes Gewissen, konnten wir die Flächen, die uns verloren gegangen sind, dem Langsamverkehr und dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellen.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Es gibt im Moment nicht mehr viel dazu zu sagen. Ich habe eine Quadratmeterzahl, und das habe ich gewünscht.

Thomas Pfaff, Gemeinderat: Die Verkehrssicherheit und im speziellen die Velosicherheit ist auch uns ein grosses Anliegen. Die Zahl von jenen Velofahrenden, die sich ohne Licht im Dunkeln im Verkehr bewegen und sich damit einem erhöhten Kollisionsrisiko aussetzen, ist erschreckend hoch. Es sind Velofahrende aller Altersschichten, Schüler, Jugendliche, Erwachsene, jung wie alt. Ich darf Ihnen verraten, dass auch unter den heute Anwesenden sich mehrere Personen befinden, die bereits schon einmal Kontakt hatten mit der Gemeindepolizei und diesbezüglich gestoppt und angesprochen wurden. Das zeigt, dass es kein Einzelfall ist, sondern gang und gäbe. Zu den Fragen von Christoph Benz. Schwerpunktkontrollen, bei denen Velofahrende systematisch aus dem Verkehr gewunken und in einem Warteraum abgearbeitet werden, sodass uns keiner entgeht, sind sehr personalintensiv und können darum nur in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei durchgeführt werden. Leider fehlen der Kantonspolizei in Allschwil heutzutage die personellen Ressourcen, es geht ihnen offenbar nicht besser als uns, sodass seit letztem Winter keine solche Schwerpunktkontrolle mehr stattfinden konnte. Solche Kontrollen, Stoppen und Kontrollieren von Velos ohne Licht, gehören zur täglichen Patrouilletätigkeit, am morgen früh, am späten Nachmittag oder während dem Abenddienst unserer Gemeindepolizei. Ebenso gehört es zur normalen Aufgabe der Kantonspolizei im Rahmen ihrer Patrouillentätigkeit. Eine Statistik über die Patrouillentätigkeit gibt es bei uns nicht, und somit kann ich Christoph Benz jetzt keine genaue Zahl nennen. Ich habe mich informieren lassen, dass bei einem 2-Stunden-Spätendienst gut und gern 5 bis 10 Velofahrende wegen fehlendem oder ungenügendem Licht gestoppt werden. Über die Kontrollorte, auch das eine Frage von Christoph Benz, werde ich heute keine Auskunft geben, so dass sich der eine oder andere unter Ihnen sich auch zukünftig zur geschätzten Kundschaft unserer Gemeindepolizei zählen darf.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Jetzt könnte man noch die Frage stellen, ob es eine Stückzahl gibt, wie viele Fische ins Netz gegangen sind. Anscheinend war es effizient, was unsere Polizei gemacht hat. Das ist mein Anliegen, und weniger wie genau die miteinander zusammenarbeiten. Es ist schön, dass es passiert. Ich bin eingefleischter Velofahrer, gewissen sicher zu grün, und ich könnte sagen, dass man die Velofahrer in Ruhe lassen soll. Aber ein Velofahrer ohne Licht ist ein Todeskandidat und das ist als Automobilist und für den betroffenen Velofahrer nicht lustig, wenn es "chrost", darum ist es mir ein Anliegen, weil ich beide Positionen kenne. Ich danke der Polizei, dass sie Prüfungen macht und ich bitte Sie, weiterhin so aufmerksam zu sein und die Fische zu pflücken. Es geht nicht nur darum, die Staatskasse zu füllen und die Polizei zu entlohnen, sondern es ist wirklich sinnvoll.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir kommen zum Fragekomplex von Cedric Roos betreffend Gebührenanpassung 2011.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich nehme gerne Stellung zur Frage von Cedric Roos zum Hallenbad und zu den Bauanfragen. Beim Hallenbad handelt es sich nicht um neue Gebühren, sondern schlicht um Eintrittsgelder. Wer im Hallenbad schwimmen möchte, muss Eintritt bezahlen. Für das haben wir ein teures Kassensystem. Das Kassensystem ist allerdings nur in Betrieb, wenn es für die Öffentlichkeit geöffnet ist. Das heisst, über den Mittag ist das noch nicht eingeschaltet. Wir stellen vereinfacht eine Pauschale einem privaten Anbieter von Aquafit-Kursen, der bezahlt uns seit vier Jahren CHF 4'800 pro Jahr. Jetzt kam die Firma Actelion dazu. Sie spendiert ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Schwimmen und bezahlt ein pauschales Eintrittsgeld, das wir vereinfacht jährlich einkassieren. Das sind nicht Gebühren, sondern schlicht und ergreifend Eintrittsgelder, die wir nicht einzeln bei den Leuten abkassieren, sondern generell und in diesem Fall löblicherweise für die Gesundheit der Mitarbeiter der Firma Actelion direkt in Rechnung stellen dürfen. Es ist also keine Gebührenerhöhung, die Herr Roos festgestellt hat. Die Einnahmen sind nicht ganz ohne, es ist ein kleiner Zustupf an die beträchtlichen Unterhaltskosten von unserem Hallenbad, das wir bekanntlich betreiben müssen als Schulsportanlage.

Cedric Roos, SVP-Fraktion: Ich danke sehr herzlich für die Beantwortung im Bereich Hallenbad. Erschreckend habe ich im AWB festgestellt, dass etwas geplant ist. Jetzt ist die Erklärung einleuchtend, das ist in dem Fall keine Erhöhung und keine Zusatzbelastung der bestehenden Kosten der Vereine Aquafit und Actelion, das freut mich natürlich.

Christoph Morat, Gemeinderat: Aquafit ist kein Verein, sondern eine Schwimmschule, die Aquafit-Kurse über Mittag anbietet. Die kassieren bei ihren Kundinnen und Kunden ein. Das wird pauschal mit ihnen so verrechnet. Es ist keine Erhöhung für einen Verein.

Darf ich noch die Frage zu den Bauanfragen beantworten? Bei den Bauanfragen ist es so, dass gemäss Paragraph 10 vom Zonenreglement Siedlung, das vor zwei Jahren in Rechtskraft getreten ist, alle Zonen und verkehrsrelevanten Parameter geprüft und beurteilt werden. Wie bei einem ordentlichen Baugesuch befinden der Bauausschuss und abschliessend der Gemeinderat über die Bauanfragen. Die Bauanfragen haben den Vorteil, dass sie nicht unnötige Planungskosten verursachen, sei das beim Architekt, beim Grundeigentümer oder beim Ärger auf den Ämtern, sondern der Architekt kann sich über die kostenpflichtige Bauanfrage, das ist ein sehr geschätztes Instrument der Architekten, kundig machen, wie er sein Baugesuch schlussendlich erfolversprechend einteilt. Das erfreut sich sehr grosser Beliebtheit. Die Mitarbeiter der Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung müssen Architekten abweisen, weil sie sagen, sie können nicht die ganze Arbeit für sie machen. Einen gewissen Teil muss der Baugesuchsteller selber machen. Es finden auch Augenschein vor Ort statt bei manchen Projekten und sehr intensive Gespräche über Möglichkeiten und Varianten. Insofern haben wir hier die Gebührenerhöhung im Rahmen des Zonenreglements Siedlung angepasst. Eine Lenkungswirkung haben wir nur insofern, als dass wir nicht viel Leerläufe haben mit der Bearbeitung der eigentlichen Baugesuche. Es geht dann viel einfacher und schneller, weil wir gewisse grundsätzlich Sachen bereits bei der Bauabfrage klären konnte. Gerade heute Nachmittag haben wir über ein Gesuch beraten, dem wir durchaus mehr Chancen einräumen, wenn wir es vor Ort mit dem Bauausschuss anschauen.

Robert Vogt, Gemeinderat: Ich kann zur Frage der Gebühren in der Wegmattenwiese Stellung nehmen, die Herr Roos gestellt hat. Dort wurde keine Gebühren erhöht, sondern wir haben eine neue Gebühr in der Wegmatten. Dort werden immer mehr kommerzielle Anlässe durchgeführt werden, darum haben wir uns entschlossen, wie das ähnlich bei der Spielwiese gemacht wird, eine Gebühr zu erheben. Wir stellen öffentlichen Grund zur Verfügung, der mit einer gewissen Belastung verbunden ist. Im Jahr 2010 war davon der Zirkus Gasser betroffen und im Jahr 2011 wird der Zirkus Royal und der Zirkus Starlight dies nutzen. Wir haben hier mit Einnahmen zu rechnen von CHF 200 pro Spieltag. Das gibt einen Posten, der ein paar hundert Franken ausmacht. Wir meinen, dass dies im Rahmen liegt, dass es sinnvoll ist, wenn wir eine Gebühr erheben für solch kommerzielle Anlässe.

Cedric Roos, SVP-Fraktion: Vielen Dank für die Antwort, die eine neue Gebühr betrifft. Kann dies einen Zirkus, der wahrscheinlich nicht sehr grosse Margen hat, dazu bewegen fernzubleiben und gar nicht erst zu kommen?

Robert Vogt, Gemeinderat: Wir gehen davon aus, dass keine Leute ihre Anlässe absagen werden. Im Verhältnis zum personellen und Infrastrukturaufwand, der ein solcher Anlass in einem grossen Zirkuszelt bietet, sind die CHF 200 marginal und haben auch einen sehr guten Gegenwert. Die Grösse vom Platz, die gute Zugänglichkeit etc. sind sehr gute Gründe, um diesen Gegenwert zu entschädigen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Es ist noch eine allgemeine Frage von Herr Roos gestellt. Sie erübrigt sich?

Robert Vogt, Gemeinderat: Zur allgemeinen Frage: Wäre der Gemeinderat bereit, diese Gebührenanpassungen rückgängig zu machen? Wir haben das budgetiert und es ist alles im Budget berücksichtigt worden. Wir gehen davon aus, dass der Einwohnerrat die Budgetunterlagen so weit studiert hat, dass er einverstanden ist bei der Genehmigung vom Budget von diesen Gebühren in dieser Höhe. Eigentlich möchten wir sie dort lassen, damit wir die Budgetvorgaben erfüllen können.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir kommen zum Fragekomplex, den Herr Mollat gestellt hat, betreffend "Unser neues Schulhaus".

Robert Vogt, Gemeinderat: Ist noch irgendetwas übriggeblieben, sodass diese Fragen nicht beantwortet wurden?

Jérôme Mollat, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte mich bedanken, dass fast alle Fragen im Rahmen dieser mündlichen Präsentation beantwortet wurden. Frage 2 ist noch offen betreffend der Kosten/Nutzen-Überlegungen. Ich gehe davon aus, dass die schriftlichen Unterlagen darauf Antwort geben werden. Für mich ist die Frage damit beantwortet.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir kommen zum letzten Fragekomplex von Herr Studer betreffend Bandobranski.

Christoph Morat, Gemeinderat: Der Gemeinderat hat beschlossen, dass dies aufgrund der Fragestellung beim Hochbau beantwortet werden soll. Das Wort Ortsbild war der ausschlaggebende Grund. Josua Studer stellt die Frage, dass die Bounty entfernt wurde, aber der Motorradfriedhof der Firma Bandobranski am Kirchgässli ist immer noch dort. Dazu kann ich folgendes sagen: Die Bounty musste nicht aus ortsbildstörenden Gründen entfernt werden, sondern aus rechtlichen Gründen, weil es als Fahrnisbaute deklariert wurde und der Hofstattbereich in der Dorfzone ist vor so genannten Bauten und Fahrnisbauten freizuhalten. Es war nicht ortsbildstörend, sondern es ist eine rein rechtliche Angelegenheit, die nach dem Zonenreglement Dorfkern nicht drin lag. Wir haben damals in dieser Diskussion auch das Beispiel gebracht vom Gartenhüsli, das nicht statthaft wäre in einem Hofstattbereich, weil dies nach dem Dorfzonenreglement freigehalten werden muss. Was wir in der oberen Kirchgasse haben, ist die Firma Bandobranski, die dort die Erlaubnis hat, auf dem Areal der Christkatholischen Kirche in diesen Nischen zwischen den Pfeilern, die die Stützmauern unterstützen, seine Töffli hinzustellen. Ich habe noch ein Foto gemacht, da stehen zwei oder drei Töffli auf Allmend. Das ist eine private Angelegenheit zwischen der Firma Bandobranski und der Christkatholischen Kirche, mit gegenseitigem Einverständnis darf er dort die Töffli lagern oder hinstellen, damit sie repariert werden. Der Gemeinderat geht davon aus, wenn kein Sicherheitsrisiko da ist, wenn die Töff nicht gestapelt sind und auf das Gässli fallen könnten, oder wenn nicht irgendwelche Motorentreibstoffe oder Öl ausläuft und es so zu einer Umweltverschmutzung kommt, wir nicht eingreifen können. Es ist notabene auch nicht der meist befahrene oder meist fotografierte Ort. Zugegeben, man kann sich daran stören, dass dort so viel Blech und so viele Töffs auf einem Haufen stehen, das stellen wir nicht in Abrede. Aber es ist eine private Angelegenheit, wo wir wenig Handlungsspielraum sehen.

Josua Studer, parteilos: Gemeinderat Morat, Sie wissen ganz genau, wie ich das gemeint habe mit dem ortsbildstörend. Man hat das so ins Feld geführt und hatte dann noch Glück, dass man noch eine gesetzliche Grundlage gefunden hat. Das ist nicht nachvollziehbar, dass dieser Schrott dort steht. Das sollte auch im Interesse des Gemeinderates sein. Es ist ein Dorfkern, auch wenn es rechtens ist. Man könnte schauen, dass dort ein bisschen mehr Ordnung ist. Wenn nämlich Markt ist, dann sind die Töffs auch nicht dort.

Christoph Morat, Gemeinderat: Josua, da gebe ich dir absolut recht. Wir haben das heute Nachmittag im Gemeinderat besprochen, wir werden eine einmalige Briefaktion an die Firma Bandobranski starten. Der rechtliche Spielraum ist dort sehr klein und es bleibt wahrscheinlich bei einem gut gemeinten Brief. Ich gebe dir völlig recht, an einem Dorfmarkt habe ich dort noch nie ein Töffli rumstehen gesehen.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Wir sind am Ende der Fragestunde und kommen zur letzten Frage der Abfallvignette.

Robert Vogt, Gemeinderat: Wie Sie wissen, haben wir den Preis gesenkt der Abfallvignette per 07. Januar 2011. Wir haben das richtig mitgeteilt am 26. November 2010 im Allschwiler Wochenblatt. In den Verkaufsstellen musste man ein Inventar machen, die alten Vignetten abrechnen und die neuen ab 07. Januar in den Verkauf bringen. Wir haben in der Publizierung nachträglich, 14. Januar im Allschwiler Wochenblatt, es nicht korrekt geschrieben. Dort haben wir geschrieben, dass die Preissenkung am 1.1.2011 stattgefunden hat. In Wirklichkeit war es am 7. Januar. Wir gehen davon aus, dass durch diese Fehlinformation niemand die zu teure Vignette gekauft hat, ansonsten könnte er sich bei mir melden.

Kathrin Gürtler, Präsidentin: Gibt es noch weitere Fragen? Das ist nicht der Fall, somit ist die Sitzung geschlossen.

ENDE